

**Kleine Anfrage**

Abg. Dr. Rohloff (Grüne)

Hannover, den 20. 9. 1982

**Betr.: Geplante Aufspülung der Flächen zwischen Groden und Altenbruch**

Gerade wird eine Untersuchung des Instituts für Bodenkunde der Universität Hamburg bekannt, die die Schwermetallbelastungen unter einem 25 Jahre alten Spülfeld geprüft hat. Die Forscher fanden arsen- und kupferhaltige Sickerwässer, die das Grundwasser erreicht haben. Erhöhte Schwermetallgehalte ergaben sich auch noch in größeren Tiefen, die auch grundwasserführend sind.

Mit diesen Ergebnissen sind die auf holländische Untersuchungen zurückgehenden Annahmen, die Grundwasser führenden Schichten würden erst nach wesentlich längeren Zeiträumen erreicht, nicht mehr allgemein zu halten. Außerdem ist das keine Frage von „früher“ oder „später“. (Selbst wenn das Gift z. B. erst nach 500 Jahren das Grundwasser erreicht, was machen die dann Lebenden damit? Sie können das Einsickern nicht wie einen Wasserhahn abstellen!)

Ich frage daher die Landesregierung:

1. Ist das Material, das auf die Spülfelder zwischen Groden und Altenbruch aufgebracht werden soll, mit repräsentativen Proben auf seinen Gehalt an giftigen Stoffen untersucht worden? Wenn ja, mit welchen Ergebnissen?
2. Ist der Boden der Spülfläche auf seine Tragfähigkeit untersucht worden, so daß Bodenverschiebungen und Senkungen mit Rißbildung mit Sicherheit auszuschließen sind?
3. Ist untersucht worden, ob die Sickerwässer des Spülfeldes auch dann nicht das Grundwasser erreichen können, wenn die darüberliegenden Schichten tragfähig sind?
4. Ist auszuschließen, daß die an das Spülfeld angrenzenden landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Flächen weder von gifthaltigem Staub während der Spülzeit noch durch seitlich abfließendes giftiges Oberflächenwasser in ihrem Wert gemindert werden, und ist mit Sicherheit festzustellen, daß auf diesen angrenzenden Flächen angebaute Lebensmittel für den menschlichen Verzehr geeignet bleiben?

Rohloff

(Ausgegeben am 29. 9. 1982)